

Vom Leiden und Sterben Jesu

Die „Kemnather Passion“ feiert am 10. März 2018 Premiere. Seit ihrer „Wiederentdeckung“ im Jahr 1983 ist die szenische Darstellung vom Leiden Christi auf der Bühne alle fünf Jahre der kulturelle Höhepunkt in der vorörterlichen Zeit. Und die ganze Region ist mit Engagement dabei.

Von Holger Stiegler

Es ist alle fünf Jahre im Herbst dasselbe Bild in Kemnath: Die Zahl der Vollbart-Träger steigt rapide an und auch dem Haarwuchs auf dem Kopf wird nur noch begrenzt Einhalt geboten. Für die Stadt im Landkreis Tirschenruth ist dies das untrügliche Zeichen, dass eine Inszenierung der „Kemnather Passion“ in der darauffolgenden vorörterlichen Zeit ins Haus steht. Premiere wird am Samstag, 10. März, sein, die Proben laufen bereits seit einigen Monaten auf Höchststufen.

„Die Passion gehört zur Identität der Stadt“, sagt Bürgermeister Werner Nickl. Rund 250 Menschen vor und hinter der Bühne sowie im Chor würden seit Monaten dieses Stück einproben. „Viele von ihnen sind schon seit 1983 dabei. Es ist schon erstaunlich, wie die Kemnather das Spiel gleichsam verinnerlicht haben. Ohne große Aufforderung treffen sich die Akteure, die allesamt ihre Freizeit opfern, um die Kemnather Passion zu spielen“, freut sich der Bürgermeister, der nach längerer Pause in diesem Jahr auch selbst wieder mitspielt. Nachdem er in der Vergangenheit schon als Judas und „Chefankläger“ Kaiphas auf der Bühne gestanden hatte, übernimmt er dieses Mal die Rolle des Nicodemus.

Auch wenn natürlich viele Kemnather auf der Bühne stehen oder im Passionschor singen, ist das Mitwirken keine „exklusive“ Sache. Eine Abschottung beispielsweise nach Oberammergau? Man wohnt „Spielrecht“ nur hat, wer in Kemnath geboren wurde oder mindestens 20 Jahre im Ort wohnt, ist für die Oberpfälzer Kleinstadt undenkbar. „Nicht nur Kemnather, auch viele Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung wirken mit großem Einsatz mit. Das beweist das große Zusammengehörigkeitsgefühl in der Region und eine tiefe Verwurzelung im Glauben“, weiß der Bürgermeister.

Den inhaltlichen Bogen spannt das etwa zweieinhalbstündige Spiel vom Beschuss des Hohen Rates und den Verrat des Judas über die Fußwaschung, das letzte Abendmahl und die Gefangennahme bis hin zur Verurteilung durch Pontius Pilatus, den Kreuzweg und schließlich die Kreuzigung. Eine Klammer um das Stück bilden ein Prolog sowie ein Epilog. Verantwortlich für die szenische Umsetzung auf der Bühne ist Thomas Linkel. Der 50-Jährige – im „normalen“ Leben Krankenpfleger in der IVA Bayreuth – hat nach 2013 zum zweiten die Spielleitung übernommen. Nach der kompletten Neuzinszenierung vor fünf Jahren arbeitet er in diesem Jahr an einer Vertiefung und Verdichtung des Spiels.

„Mein Ziel ist es, eine insgesamt homogene und glaubwürdige Darstellung des Lebens und Leidens Jesu Christi zu erreichen“, sagt Linkel. Da dies 2013 wohl recht gelungen sei, so diesem Jahr mit Blick auf die damaligen Rückmeldungen, gebe es in diesem Jahr aber einen gewissen Erwartungsdruck. Einfließen an es deswegen für ihn nicht, aber auf alle Fälle anders. Bewusst ist sich Linkel, der auch selbst schon als Pontius Pilatus bei der Kemnather Passion dabei war, nach wie vor über die ganz besondere Bedeutung des Spiels: „Die Passion ist auf der einen Seite sicher kein klassischer Text, aber auf der anderen Seite eben auch keine religiöse Ersatzhandlung – sondern irgendwo dazwischen anzusiedeln.“

Elementarer Bestandteil der Kemnather Passion ist die Musik. Rund 80 Sängerinnen und Sänger sind eigens zusammengeschlossen in den „Passionschor“ zu bilden. Dieser wird in diesem Jahr erstmals von Thomas Völk geleitet, an der Orgel spielt Alexander Hecht. Inzwischen: „Passionserfahrung“ bringt Völk bereits mit,

denn 2003 verkörperte er den Gottessohn auf der Bühne. „Die Musik ist seit je her ein wesentlicher Bestandteil der Kemnather Passion. Sie unterstreicht die Handlung auf der Passionsbühne und verleiht ihr eine tiefere Dimension“, erläutert Völk. Speziell der Schmerz Mariens im Anblick des leidenden Jesus werde in der diesjährigen Passionsmusik verstärkt zum Ausdruck gebracht. „Bei der letzten Begegnung Mariens mit Jesu während des Kreuzweges wird bewusst noch einmal innegehalten und die Trauer Mariens mit einem Orgelstück von Samuel Barber vertont“, betont Völk.

Dreh- und Angelpunkt auf der Bühne ist die Person Jesu, dessen Darsteller muss sich besonderen Herausforderungen emotionaler und körperlicher Art stellen. Roland Krauß hat in der diesjährigen Inszenierung diese Rolle übernommen. Und das nicht zum ersten Mal, denn bereits in der Passion 2008 war er in die Rolle des Gottessohnes geschlüpft. Heute, mit 33 Jahren, sieht er die Rolle wesentlich differenzierter als noch vor zehn Jahren. „Da ist jetzt schon viel mehr Ehrfurcht im Spiel, wenn man sich der Person Jesu annähert“, sagt Krauß. Es stelle auch fest, dass er sich viel intensiver in die Rolle „hineinsteigere“ als das noch vor zehn Jahren der Fall gewesen sei. Am Kreuz zu hängen, sei auch in diesem Jahr herausfordernd: Solange man noch den Lebenden spiele, gehe es. „Wenn Jesus dann tot ist, wird es allerdings schwieriger: Die Arme schlafen ein, die Atmung muss flach gehalten werden – und im Hinterkopf hört man immer die Stimme, die einem sagt: Verzieh bloß das Gesicht nicht!“

Noch Tickets erhältlich

Für alle Aufführungen der Kemnather Passion gibt es noch (Rest-) Karten: Samstag, 10. März (Premiere)/Freitag, 16. März (Zusatzveranstaltung)/Samstag, 17. März/Sonntag, 18. März/Samstag, 24. März/Sonntag, 25. März sowie Karfreitag, 30. März. Beginn: 19.30 Uhr, an den Sonntagen bereits um 18 Uhr. Die Tribüne garantiert eine gute Sicht auf das Bühnengeschehen von allen Plätzen aus. Die Aufführung dauert zweieinhalb Stunden. Infos und Tickets: www.kemnather-passion.de



Judas (Eugen Ponnath) verurteilt Jesus für schändlichen Mord. Zu spät bereut er sein Handeln.



Auch Petrus (Roland Müller) kann die Gefangennahme von Jesus nicht verhindern.



Roland Krauß übernimmt zum zweiten Mal nach 2008 die Rolle des Jesus.



Um bei den mitwirkenden Kindern der Kemnather Passion gar nicht erst Ängste aufkommen zu lassen, wurde ihnen bei einer Führung hinter den Kulissen gezeigt, wie die „Bühnen-Wunden“ Jesu entstehen.



„Chefankläger“ Kaiphas (Martin Nickl, Dritter von rechts) verhört Jesus.



Der Kemnather Bürgermeister Werner Nickl (rechts) steht nach mehrjähriger Unterbrechung wieder auf der Bühne.



Gespannt verfolgen die Kinder, was mit Jesus passiert.



Geschichte

Die Kemnather Passion wird seit 1983 alle fünf Jahre aufgeführt, den Anstoß dazu lieferte die 575-Jahr-Feier der Stadt Kemnath. Beachtenswert ist die Geschichte der „Charfreitag-Comedie“ reicht über 300 Jahre zurück: Verfasst wurde sie von Pater des Franziskanerklosters St. Antonius, gespielt alljährlich am Karfreitag vor dem Haus des Landrichters am Stadtplatz. Das Spiel dauerte den ganzen Tag. Den Kemnather Gewerbetreibenden, besonders den Wirten, war das nur recht. Viele Zuschauer, die nach Beendigung der Prozession in die Gasthäuser strömten und bis tief in die Nacht zechten, brachten auch viel Geld in ihre Kassen. Die kirchliche Obrigkeit hingegen sah die Verweltlichung des Spiels durch „Verstöße gegen Gesetz, Zucht und Sitte“ bei anschließenden Wirtshausbesuchen mit Sorge. Diese Proteste waren allerdings vergeblich, allerdings aus Rohheit und Übergriffe der Darsteller, Unglücksfälle, Raufereien bei den Zechgelagen und mancherlei sonstige Verweise gegen Gesetz, Zucht, Ordnung und gute Sitten traten zutage, sodass sich die kirchliche Oberbehörde, das Konsistorium Regensburg, veranlasst sah, die Passionsvorführungen 1767 endgültig zu verbieten. (stg)

Europassion

Die Passionspieler in Europa stehen in fruchtbarer Beziehung und gründeten vor vielen Jahren die „Europassion“. Mehr als 100 Gruppen sind dabei, die Mehrzahl aus Deutschland, Österreich, Italien und Spanien. Jedes Jahr treffen sich Abordnungen zum Austausch und gegenseitigen Besuch der Aufführungen. Im kleinen Rahmen gibt es auch jährlich die Treffen der deutschsprachigen Passionspielvereine. Hierfür wird in diesem Jahr die Stadt Kemnath am 24. und 25. März Gastgeber sein, erwartet werden mehr als 120 Interessierte aus 15 Orten. (stg)

KEMNATHER
PASSION
2018

Bilder: Holger Stiegler/Starb/Kemnath